Krakauer Zeitung.

Nr. 228. Donnerstag, den 6. October **1859.**

III. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. September d. J. den Privatdozenten für klassische Philologie an der Grazer Universität, Dr. Max v. Karajan, zum unbesoldeten außerordentlichen Professor desselben Faches allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Oberlieutenant im Kaiser Ferdinand 4. k. k. Kürassier-Regimente, Kuno Freiherrn von Honrichs, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. September d. J. dem Ischler k. k. Salinen-Physikus, Med. Dr. Joseph Brenner Ritter v. Felsach, in Anerkennung seiner wissenschaftlichen und gemeinnützigen Leistungen als Arzt, den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. September d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß dem Landes-Medizinalrathe für Krain, Dr. Ludwig v. Nagy, bei der über sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung ausgedrückt werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. September d. J. dem Oberarzte, Assistenten der chirurgischen Klinik an der medizinisch-chirurgischen Josephs-Akademie und Privatdocenten der Zahnheilkunde daselbst, Dr. Joseph Fischer, die Lehrkanzel der theoretischen und praktischen Chirurgie an der Innsbrucker chirurgischen Lehranstalt und die damit verbundene Primar-Chirurgenstelle im Innsbrucker Krankenhause allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Balassa-Gyarmath, Arnold Kaiina, zum Staatsanwalts-Substituten bei dem Komitatsgerichte zu Neutra mit dem Charakter eines Rathssekretärs ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Aktuar, Leopold Hrniczek, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Kreisgerichte in Königgrätz ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Aktuar, Johann Chour, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Kreisgerichte in Budweis ernannt.

Der Justizminister hat den Hilfsämter-Direktions-Adjunkten, Ferdinand Lutzer, zum Direktor der Hilfsämter bei dem Kreisgerichte zu Korneuburg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 6. October.

Gestern langte mit dem Rzeszower Nachmittagszuge Se. Excellenz der Herr Minister des Innern, Agenor Graf Gołuchowski nebst Familie auf seiner Durchreise von Lemberg nach Wien auf dem hiesigen Bahnhofe an. Auf dem festlich geschmückten Perron waren zur Begrüßung des Herrn Ministers die höheren Beamten aller hiesigen Dikasterien in Uniform, sowie eine große Anzahl Einwohner der Stadt erschienen. Im Wartesaal hatte sich die höhere Geistlichkeit, die Repräsentanten des hiesigen Landadels, die Vorstände der verschiedenen Institutionen der Stadt, der Schulen und der Universität eingefunden. Im Namen des Adels hielt in Vertretung des durch Krankheit verhinderten Präses der landwirthschaftlichen Gesellschaft, Herrn Michael v. Badeni, General Graf Joseph Załuski, eine dem Anlasse entsprechende Ansprache. Der Herr Minister dankte in herzlichen Ausdrücken für die dargebrachten Wünsche. Sodann empfing Se. Excellenz die k. k. Regierungsbehörden und die Repräsentanten der übrigen Körper und die Vertreter der Stadtgemeinde. Gegen 4 Uhr setzte der Herr Minister nach freundlichster Verabschiedung seine Reise nach Wien fort.

In Rzeszów war Se. Excellenz bei der nach 9 Uhr Vormittags erfolgten Ankunft in dem gleichfalls festlich geschmückten Bahnhof von dem Stellvertreter des Landes-Präsidenten, Hofrath Freih. v. Schluga, dem Landadel der Umgegend, dann von den Rzeszower Behörden und Körperschaften empfangen worden.

Der „Ostd. Post" scheint die Bereitwilligkeit zu einem Congresse hergestellt zu sein, dagegen liege es gänzlich im Unklaren und Unsicheren, was der Congreß selber zu Stande bringen wird. Von selbst versteht es sich, daß der eigentliche Friedensschluß zwischen Oesterreich und Frankreich, somit das von den beiden Kaisern getroffene Arrangement in Betreff des cedirten lombardischen Gebietes der Congreßverhandlung entzogen bleibt. Das sei die strenge Consequenz der Haltung, welche Europa gegenüber dem italienischen Kriege eingenommen hat. Zu oft und zu feierlich haben die Neutralen erklärt, der Kampf der beiden Kaiserreiche gehe Europa nichts an, als daß jetzt gestattet werden dürfte, daß die Neutralitätspolitik plötzlich activ würde. Europa hat da nichts zu sanctioniren und zu garantiren. Oesterreich und Frankreich haben gekämpft und sich verglichen und der Züricher Friede bedarf keines europäischen Charakters, er hat nach Ursprung und Zweck lediglich das Wesen eines Separat-Uebereinkommens zwischen Oesterreich und Frankreich. Die definitive Ordnung der mittel-italienischen Angelegenheiten bildet eine Frage für sich. Die Ereignisse in den Herzogthümern und in der Romagna sind zwar in Folge des Krieges eingetreten, sie gehören aber durchaus nicht zur eigentlichen Kriegsfrage. Ganz consequent wurde dies zu Villafranca dadurch bestätigt, daß die Präliminarien einfach die Wiederherstellung der früheren Ordnung als etwas sich von selbst Verstehendes aussprachen. Daraus ergebe sich leicht, wie der Congreß sprechen muß, wenn er eben Recht sprechen will. Deshalb scheuen auch die Gegner die Discussion der Rechtsfrage und kämpfen lieber mit sogenannten Nützlichkeitsgründen. Sie wollen glauben machen, Europa müsse die Wünsche Mittelitaliens befriedigen, um eben ganz Italien zu beruhigen, die Revolution zu schließen, ja um sogar das monarchische Princip zu wahren! Wenn diese letztere Phrase, meint die „Ostd. Post," wirklich in dem piemontesischen Memorandum vorkommt, so ist hier das monarchische Princip von einem Monarchen ärger beschimpft worden, als jemals selbst von dem grimmigsten Königsfeinde. Daß ferner die „Beruhigung" Italiens nur ein lügnerischer Vorwand ist, liegt klar auf der Hand. Wenn Piemont die Herzogthümer bekommt, wird es darum gewiß nicht die Begierde nach Venetien verlieren und wenn man die Romagna vom Kirchenstaat losreißt, werden dadurch die Römer gewiß nicht mit der päpstlichen Regierung befreundet werden. Ueberdies liegen ja auch schon die Zeichen vor, daß die piemontesische „Bewegung" in Neapel Fuß zu gewinnen sucht. Wenn daher ein europäischer Congreß der mittelitalienischen Revolution nachgeben könnte, so würde er die aus Italien drohenden revolutionären Gefahren nicht beschwören, sondern sie in Permanenz erklären.

Lord Cowley soll, wie aus Paris vom 3. d. gemeldet wird, nach Biarritz abgegangen sein, um in Betreff Chinas mit dem Grafen Walewski zu conferiren.

Die Gelegenheitsrede, welche Lord John Russell in Aberdeen hielt, wird vom „Morning Herald" in sehr tadelnder Weise beurtheilt. Dieses Organ des früheren Kabinets verspricht, die Aeußerungen Lord John Russell's demnächst mit „interessanten Enthüllungen" beleuchten zu wollen.

Ein Berliner Corr. der „AAZ." ist in der Lage zu bestätigen, daß die preußische Regierung auf die vielbesprochene Depesche des Grafen Rechberg, welche auch dem preußischen Cabinet von Seite Oesterreichs in vertraulicher Weise mitgetheilt worden ist, eine Aeußerung ihrerseits an das Wiener Cabinet hat ergehen lassen, in welcher die Verschiedenheit der Auffassungen beider Cabinete hervortreten soll. Man glaubt zu der Annahme berechtigt zu sein, daß diese Aeußerung Preußens dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha unverweilt zur Kenntniß gelangt ist. Derselbe Correspondent bezeichnet, was die Behauptung in verschiedenen Organen der deutschen Presse anbelangt, daß mehrere der bedeutenderen Mittelstaaten zwar keine Collectivnote zum Zwecke der Klarstellung bezüglich des Verhaltens Preußens zu verschiedenen Bestimmungen des Bundesverfassungsrechtes an das Berliner Cabinet gerichtet hätten, wohl aber auf diplomatischem Wege von denselben übereinstimmende Vorstellungen hier erhoben worden seien, um in dem eben angedeuteten Sinne zu wirken, als ungenau; bis jetzt wenigstens sei von solchen Vorstellungen in Berlin nichts bekannt. Die „NPZ." bringt eine ähnliche Notiz mit dem besonderen Bemerken, es sei die Absendung allerdings beabsichtigt worden, doch habe Sachsen sich dagegen erklärt.

Ueber die unlängst in München stattgehabte Conferenz der auswärtigen Minister von Baiern, Sachsen und Württemberg bringt das officielle „Dresdner Journal" einen längeren Artikel, worin gesagt wird: Das in München Verhandelte hat gewiß nicht Ursache, das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen, wir glauben dagegen in Bezug auf die gleichzeitig ausgesprochene Voraussetzung einer demnächstigen Veröffentlichung doch daran erinnern zu sollen, daß die Berathungen in München zwischen den Ministern von nur drei Bundesstaaten stattfanden und daß daher, falls dieselben auch zu mehr geführt haben sollten, als zu einem gegenseitigen Gedanken-Austausch, wohl zu erwarten ist, daß die betreffenden Regierungen nicht einseitig vor die Oeffentlichkeit mit der Erörterung von Fragen treten werden, deren Erledigung nicht von ihnen allein abhängt.

Das „Journal des Débats" bespricht die Kundgebungen der französischen Geistlichkeit zu Gunsten der weltlichen Machtstellung des Papstes. Das orleanistische Blatt erklärt sich mit der Auffassung einverstanden, daß die weltliche Macht des römischen Stuhles eine unentbehrliche Bürgschaft für die Unabhängigkeit seiner geistlichen Autorität sei, oder, fügt dasselbe Blatt hinzu, die Bischöfe würden der Sache des heiligen Stuhles durch ein größeres Maß von Vorsicht und Takt in ihren Kundgebungen bessere Dienste leisten, als durch übereifrige Apologieen.

Das „Univers" kämpft für die Interessen des heiligen Stuhles gegen das „Journal des Débats" und meint, wenn man für unabhängige Regierungen in den italienischen Staaten sei, so könne man doch nicht zugeben, daß Piemont das ganze Nachbargebiet an sich reiße. England fördere diese Bewegung, aber Frankreich dürfte seine Schlachten nicht zum Spaß geschlagen haben und vor dem Willen Englands nicht die Segel streichen. Frankreich dürfe nicht aus lauter Freundschaft für England sich selber Feind werden. — Auch die „Patrie" schmollt ein Wenig mit England und findet, daß die Art, in welcher die britischen Blätter über das englisch-französische Bündniß sprechen, eine Allianz unfruchtbar mache, von welcher man die schönsten Resultate hoffen konnte.

Die Nachricht von dem Bruche zwischen dem päpstlichen Stuhle und Piemont scheint sich zu bestätigen.

Aus Spanien erfährt man, daß es noch zu keiner entschiedenen Erklärung zwischen Madrid und Marokko gekommen ist. Der neue Sultan hat während seines kurzen Aufenthaltes in Fez in Folge einer Unterredung mit dem englischen General-Consul seine Bereitwilligkeit erklärt, Spanien alle verlangte Genugthuung zu geben und mit diesem, wie allen übrigen Staaten in Friede zu leben. Auf Veranlassung Englands und, wie man beifügt, Frankreichs soll die in dem spanischen Ultimatum festgesetzte Frist um einige Tage verlängert werden. Sie sollte am 6. October ablaufen. In Madrid herrscht große Verstimmung über das energielose Auftreten der Regierung in dieser durch und durch nationalen Sache.

Aus Warschau wird dem „Czas" geschrieben, daß spätestens in 10 Tagen der Kaiser Alexander daselbst erwartet wird, wo sich unter Anderen alle

Feuilleton.

Das Münchener Hofbräuhaus.

(Schluß.)

Das Hofbräuhaus ist ein unscheinbar, niedrig, alterthümlich Haus, dieses Hofbräuhaus, in einem abgelegenen Stadtviertel, in dessen Thorweg wir eintreten und in einen Hof gelangen, der schon — auch bei kühler und unfreundlicher Witterung — von mannichfachen Gruppen erfüllt ist. In den „Arkaden", die auf der einen Seite sich hinziehen, auf den Bänken, welche die andere Seite einnehmen, auf den umgestürzten leeren Fässern die in der Mitte als Stuhl und Tisch dienen müssen, haben die buntesten Haufen sich breit gemacht. Der Anblick fesselt Dich, Lieber, der Du vielleicht ein Norddeutscher bist. Obwohl die Gesellschaft Dir gemischt erscheinen mag, obwohl das stets feuchte Pflaster Dich nicht angenehm anmuthet, obschon die Atmosphäre, besonders gegen den eben durchschrittenen Thorweg zu, nichts weniger als angenehm ist, so däucht Dir doch der Aufenthalt nicht gar so abstoßend. Aber Du hast mehr noch zu sehen und trinken willst Du ja doch auch — so mußt Du schon mit in das Innere kommen, denn zugetragen, servirt wird Dir hier nicht, also: Du mußt Dich, wenn auch dann und wann eine Kellnerin mit Seideln in der Hand erscheint, selbst bedienen, bis zum Fasse vordringen und die Unbequemlichkeit wird Dir erst noch recht unbequem gemacht. Eine schmale, enge Thüre führt uns in's Haus; wir stehen in einem Vorplatze, einer mit Glasfenstern versehenen Wand gegenüber. Innerhalb derselben befindet sich die Küche — eigentlich nur ein großer Herd voll brodelnder Kessel, aus denen die Köchin und deren Gehülfin den eintretenden Gästen ununterbrochen Suppe, Rindfleisch oder Kalbsbraten reicht, wozu diese dann aus einem neben der Thüre befindlichen Korbe sich Messer und Gabel mitnehmen mögen. Du hast Dir um neun Kreuzer ein tüchtig Stück Braten erworben, das Besteck nicht vergessen und magst nun sehen, wo Du zur Mahlzeit schreiten kannst. Nirgends Platz! — so folge denn meinem Rathe und setze Dich auf die Stufen der Treppe, die neben der Küchenthüre in's obere Stockwerk führt, verzehre, den Teller auf den Knieen haltend, Dein Mahl; doch spute Dich dabei, denn ein essender Gast hat im Hofbräuhause kein Anrecht zu längerem Aufenthalt und Andere kommen und verlangen, ebenfalls auf kurze Frist, nach Deinem Sitze. „Aber beim Trinken darf man verweilen?" — Ja freilich! wohlan! treten wir ein!

Wenn Du glaubtest, in gewöhnliche, wohlanständige Wirthszimmer zu kommen, so bist Du freilich in großem Irrthum, über den ich schon manchen Fremden an der Schwelle, vor der wir stehen, habe verdutzt innehalten oder straucheln sehen. Vor Dir öffnen sich vier weite Kellergewölbe, feucht, düster, rauchig; die Wände tünchte nur der Qualm, den Estrich fegen nur die Füße der darauf Gehenden; alles Geräthe, Tische, Bänke von einer Ursprünglichkeit, wie man sie kaum in den Räumen unter der Erde gelten läßt und doch sind wir oben, durch die rußigen Fensterscheiben bricht mühsam der Sonnenstrahl. Aber wenn Dein Auge sich gewöhnt hat, entdeckst Du hin und wieder an der Wand kühn entworfene Kohlen- und Kreidezeichnungen, unregelmäßig die eine auf die andere geschoben; Du erkennst in der einen das Portrait eines neben Dir stehenden Mannes, eines alten Stammgastes, dem eine Fratze die Nase aufstülpt; in der andern einen geistreich erfaßten, in meisterhaften Contouren hingeworfenen mythologischen Gedanken; aus einer jeden, daß in diesen wüsten Räumen auch die genialsten der Münchener Künstler in froher Laune oder bei Erläuterung gelegentlicher Gespräche Spuren ihrer Anwesenheit hinterlassen haben. Auch ein paar politische Reminiscenzen aus dem Jahre 1848 finden sich hoch oben an der Wand — doch vorüber an ihnen — zum Trinken!

Dazu gehört vor Allem ein Gefäß. Woher das nehmen? Zerbrechliche Gefäße kann es im Hofbräuhause aus Zweckmäßigkeitsgründen gar nicht geben, man kennt da nur steinerne Krüge und damit ist schon ausgeschlossen, daß Jemand ein Seidel tränke, es muß ein Jeder eine Maß sich geben lassen. Aber auch ein solcher Krug ist nicht vorräthig! so suchen wir darnach; wir drängen uns durch die Bankgassen, zählen an jedem einzelnen Tische erst die daran sitzenden Zecher, dann die darauf stehenden Krüge und preisen unser Geschick, wenn wir schon vor einer halben Stunde einen übrig gebliebenen, d. h. so eben von einem Andern geleerten, erobert haben. Mit ihm geht's wieder hinaus zur Schenke, vorher jedoch zu dem ihr gegenüber befindlichen Brunnen, in dessen Trog und an dessen Wasserstrahl wir ihn säubern, doch schwerlich ohne von dem gleicherweise beschäftigten Nachbar gehörig bespritzt und begossen zu sein. Nun aber merke Dir wohl die auf dem Zinndeckel Deines Kruges eingegrabene Nummer, halte Deinen Sechser in der andern Hand bereit und menge Dich in den Haufen, der den Schenktisch belagert. Mehrere Minuten, ein Viertelstündchen magst Du im Gedränge aushalten müssen, der rußige Arbeiter reibt sich an Deinem noch nassen Rock, der gigantische Cürassier-Unterofficier tritt Dir auf die Füße — und wehe, wenn die Geduld Dir ausgehen, ein Wort des Unmuths Dir entfahren sollte, das allgemeine Hohngelächter, auch gelegentliche Schimpfworte würden Dich schnell belehren, daß we-

ruff. Gesandten bei fremden Höfen gleichzeitig einfinden sollen. Der Minister-Staats-Secretär des Königreichs Polen, Tymowski, ist mit seinem Gehülfen und der Secretariats-Kanzlei bereits eingetroffen.

Berliner Blätter bringen eine ziemlich zuverlässig gehaltene Mittheilung, nach welcher die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und Sr. kais. Hoheit des Thronfolgers von Rußland am königl. Hoflager zu erwarten stünde. Die „N. Pr. Z." hält diese Mittheilung mit Rücksicht auf die Krankheit Sr. Majestät des Königs für vollständig unbegründet. Dagegen wird ihr aus St. Petersburg mitgetheilt, daß Se. Majestät der Kaiser Alexander nach dem 20. d. in Warschau eintreffen werden, und daß alsdann eine Reise Allerhöchstdesselben wie des Großfürsten-Thronfolgers kais. Hoheit nach Schlesien einige Wahrscheinlichkeit für sich habe. In diesem Falle würden sich selbstverständlich Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent nach Schlesien begeben.

Die Nordamerikaner haben, wie gestern erwähnt, die Zahl ihrer Truppen auf San Juan vermehrt, die Insel befestigt und Kanonen zur Beherrschung des Victoriahafens aufgestellt. Der englische Befehlshaber Douglas war von der dortigen (d. h. englischen) Behörde aufgefordert worden, den Abzug der amerikanischen Truppen zu verlangen. Der in den dortigen Gewässern commandirende englische Admiral weigerte sich, den Befehlen des Commandeurs Douglas, eine Collision herbeizuführen, zu gehorchen, auch die Flotte nach San Juan zu schicken, wollte vielmehr weitere Befehle aus der Heimat abwarten. (Die Lage ist demnach nicht entfernt so friedlich, als die englischen Blätter glauben machen wollten. England dürfte jetzt, da Frankreich, Rußland und die Vereinigten Staaten eine neue Entwicklungsstufe erreicht haben, zur Erkenntniß gebracht werden, daß es nicht allein seine Stärke, sondern eben so sehr die — vorübergehende — Schwäche, oder territoriale Abgezogenheit der andern war was seine bisherige oceanische Machtstellung begründete.

Der „Newyork Herald" schreibt über die englisch-amerikanische Grenzstreitigkeit: Unsere Depeschen aus Washington melden, daß General-Lieutenant Scott nach dem stillen Meere beordert worden ist. Er begibt sich dorthin, um die Wirren zu schlichten, die sich neuerdings zwischen Großbritanien und den Vereinigten Staaten wegen der Grenze entsponnen haben. Die letzten Nachrichten aus der Insel San Juan, dem Heerde der Zwistigkeiten, reichen bis zum 13. August. Um jene Zeit herrschte Ruhe und die britischen und amerikanischen Streitkräfte befanden sich in ihrer früheren Stellung; die britischen Schiffe nämlich lagen im Hafen vor Anker, und die Truppen der Vereinigten Staaten campirten am Ufer. Es hieß aber zu gleicher Zeit, General Harney habe alle zu seiner Verfügung stehenden Truppen zur Verstärkung der Besatzung auf der Insel beordert, während Gouverneur Douglas mehrere britische Kriegsschiffe hingesandt hatte. Besondere von diesen Befehlshabern abgesandte Couriere sind neuerdings in Washington angekommen. Oberst Hawkins, der Bote des Gouverneurs Douglas, hielt sich lange genug auf, um Lord Lyons, dem britischen Gesandten, Depeschen zu übergeben, und segelte dann nach England ab, um die britische Regierung von dem Stande der Dinge zu unterrichten. Obgleich man nicht besorgt, daß der Schritt des Generals Harney ernstliche Folgen haben werde, so hält der Präsident doch die Sache für wichtig genug, um sie der Ueberwachung des geschickten und vorsichtigen General-Lieutenants des Heeres zu überweisen."

Das „Journal de Constantinople" meldet, der persische Minister habe an die russische Gesandtschaft in Teheran einen Protest gerichtet in Betreff des Verkehrs, den der Commandant der in Astrabad stationirten russischen Dampfer mit Turkomanen-Häuptlingen gepflogen habe, welche Persien als seine Unterthanen betrachtet.

△ **Wien,** 4. Oktober. Die Bemühungen eines Theils der deutschen Presse, die Depesche des kaiserlichen Kabinets vom 4. September als einen Feuerbrand zu benutzen, um Fürsten und Völker in Deutschland gegen unser Kabinet zu erbittern, dauern noch immer fort. So bringt die „Elberfelder Zeitung," die ein Ableger eines gewissen Bureaus ist, die Nachricht, die preußische Regierung sei in einer Note, die auch Sr. Hoheit dem Herzoge von Sachsen-Coburg-Gotha mitgetheilt worden wäre, „der Ueberhebung des Wiener Cabinets entgegengetreten." Wir zweifeln stark an der Richtigkeit dieser Nachricht, da das Berliner Cabinet unmöglich da eine Ueberhebung sehen kann, wo nur Einsprache zur Wahrung des eigenen Rechtes erhoben und die Zwischenregierungen übliche diplomatische Form beobachtet worden ist. Die „Elberfelder Zeitung" spricht davon, daß der Herzog „in seinen unantastbaren Rechten gekränkt" worden sei, und führt namentlich dessen „volles Recht an, in Betreff der Fortentwickelung und Abänderung der Bundesverfassung seine Ansichten kundzugeben." Dieses Recht ist nicht im geringsten angetastet worden. Es geschah aber mehr, als daß Ansichten kundgegeben wurden. Es wurden in der Antwort auf eine Adresse Zustimmung und Ermunterung rücksichtlich solcher Bundesreformbestrebungen ausgesprochen, welche Oesterreich aus Deutschland verdrängen, und dieser Antwort wurde die größtmögliche Oeffentlichkeit gegeben. Das ist mehr als Kundgebung von Ansichten, das ist That; gegen den Inhalt dieser That hat sich mit dem allervollkommensten Rechte von der Welt die österreichische Depesche ausgesprochen, und nur Feindschaft und Parteisucht können an ihr etwas aussetzen oder gar Selbstüberhebung und Verletzung unantastbarer Rechte finden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5. October. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschließung vom 5. September 1859 allergnädigst zu bewilligen, daß die von den Konzessionären der böhmischen Westbahn, Leopold Ritter v. Lämel und den durchlauchtigsten Herren Fürsten Klemens Lothar v. Metternich, Alfred v. Windischgrätz und Maximilian Thurn und Taxis eingebrachte Verzichtleistung auf das ihnen von Sr. Majestät verliehene Eisenbahn-Privilegium angenommen werde und in Folge dieser Verzichtleistung das erwähnte Eisenbahn-Privilegium für erloschen und die von Allerhöchstdemselben unterfertigte Konzessions-Urkunde vom 17. April 1857 für rechtsunwirksam zu erklären. Ferner haben Se. Majestät die definitive Konzession zum Baue und Betriebe der böhmischen Westbahn von Prag über Pilsen nach der baierischen Grenze den Gebrüdern Klein in Gemeinschaft mit A. Lanna, H. D. Lindheim, Franz Richter und der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft zu verleihen geruht.

Das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers wurde zu Schönbrunn im Familienkreise gefeiert. Vormittags war Gottesdienst; an der Hoftafel haben Nachmittags die sämmtlichen hier anwesenden Glieder des a. h. Kaiserhauses theilgenommen.

Se. k. Hoh. der Herr Erzherzog Ferdinand Max hat der „Tr. Z." zufolge die im Angesichte des Hafens von Ragusa liegende Insel Croma (Lacroma) in der Absicht an sich gebracht, daselbst mit der Akklimatisirung der von der Fregatte „Novara" gesammelten exotischen Nutzpflanzen, namentlich des chinesischen Zuckerrohrs, Versuche anstellen zu lassen, deren günstiger Erfolg in vorwiegendem Grade Dalmatien und besonders den unter so vortheilhaften klimatischen Verhältnissen gelegenen Inseln jener Gewässer zu Gute kommen würde.

Gestern hatte Se. Excellenz der königlich sächsische Minister-Präsident Herr Freiherr v. Beust die Ehre, zur kaiserlichen Tafel geladen zu werden.

Der Herr Unterrichtsminister Graf von Thun ist vorgestern von seiner Erholungsreise nach Böhmen zurückgekehrt. Derselbe verweilte einige Zeit auf dem gräflichen Schlosse zu Friedland und nahm Theil an den Jagden, die in den Clam-Gallas'chen Revieren stattfanden.

Die Abreise des k. russischen Gesandten Hrn. v. Balabin nach Warschau, wohin derselbe von seinem Gebieter berufen ist, wird am 10. d. erfolgen. Herr v. Balabin wird von dem russischen Gesandtschafts-Secretär Herrn v. Urküll begleitet sein.

Für die künftige französische Botschaft in Wien wurden die Lokalitäten in dem fürstl. Clary'schen Palais in der Herrengasse Nr. 28 dieser Tage gemiethet.

Einige französische Kriegsgefangene, die während des Marsches durch Oesterreich wegen Erkrankung in Spitälern untergebracht werden mußten und jetzt wieder hergestellt sind, wurden gestern mittelst Nordbahn in ihre Heimat befördert.

Deutschland.

Der königl. preußische Gesandte in Hamburg, Baron v. Richthofen, hat an die Staatsregierung das dringende Ersuchen gestellt, ihn von der ihm zugedachten Leitung der vielbesprochenen Expedition nach China und Japan zu entbinden. Die Regierung hat dem Ersuchen des Herrn v. Richthofen nachgegeben, und es wird demzufolge eine anderweitige Ernennung eines diplomatischen Chefs der Expedition erfolgen.

Die Untersuchung gegen den preußischen General-Consul in Smyrna, Herrn Spiegelthal soll, berliner Blättern zufolge, zunächst durch die großen Ausgaben veranlaßt worden sein, die derselbe für Ausgrabungen von alten Gebäuden, einen Auftrag des Königs überschreitend, an den Stätten der ersten christlichen Gemeinde in Kleinasien gemacht haben soll.

Am 3. d. hat die festliche Eröffnung der Rheinbrücke bei Köln und des Betriebs der Eisenbahnstrecke Hennef-Eitorf in Anwesenheit Ihrer königlichen Hoheiten des Prinz-Regenten und des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen stattgefunden.

Zufolge eines Beschlusses des königl. baierischen Kriegsministeriums sind bis zum nächsten Frühjahre mindestens 3 Batterieen mit gezogenen Kanonen zu errichten und deshalb die betreffenden Zeichnungen und Pläne bereits in die Gieß- und Bohr-Anstalt von Geschützen nach Augsburg abgesendet worden. Die Arbeiten zur Herstellung der Munition für genannte Geschosse werden seit 14 Tagen in umfassender Weise betrieben.

Ueber die Entscheidung Sr. Hoheit des Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha bezüglich des Gesuches des Frankfurter Vereins, der, wie erwähnt, in Koburg seinen Sitz aufschlagen will, verlautet, daß dieselbe günstig ausgefallen und nur an gewisse Bedingungen geknüpft sei.

Die „Spener'sche Zeitung" vertheidigt sich gegen die Angriffe, die sie deshalb erfahren, weil sie die von Eisenach ausgegangene Bewegung mit geringerer Begeisterung aufgenommen hatte, als etwa die „National-Zeitung", ja weil sie sich sogar unterstanden hatte, ihre Landsleute vor dieser Bewegung zu warnen. Ob sie denn mit diesen Warnungen so sehr im Unrecht gewesen sei? Wo sind denn die Resultate dieser so großartig angesagten Bewegung? Da ist ein schwächlicher Kompromiß in Frankfurt, da sind einige tausend Unterschriften hauptsächlich aus preußischen Städten, da ist in München die Einleitung zu einer Koalition der Mittelstaaten, da ist in ganz Süddeutschland die verstärkte Anklage preußischer Hegemoniegelüste; da sind zum Ueberfluß noch Warnungstafeln gegen die Vereinsbestrebungen in Hessen oder sonstwo. Mit Verlaub der „National-Zeitung" dürfen wir wohl sagen, daß die Ansicht, die wir in dieser Sache vertreten haben, mindestens denselben Einfluß und dasselbe Gewicht in Preußen hat, als ihre Eisenacher Agitation, daß man weder Seitens der Regierung noch des Volkes in Preußen gesonnen ist, die Freundschaft mit den Mittelstaaten und den Stämmen Süddeutschlands wegen der Illusion einiger Reformfreunde, die Preußen durch Stöße von Adressen groß machen wollen, auf das Spiel setzen will.

Die „Spen. Ztg." spricht dann wiederholt ihre Ueberzeugung aus, daß Preußen auf die Eisenacher Bewegung nicht eingehen könne, daß es nichts Unzeitgemäßeres geben konnte, als diese Bewegung, und daß man nichts thun dürfe, die Stellung Preußens zu Oesterreich und den Mittelstaaten zu verbittern; das werde ja wohl allmälig der größte Hitzkopf begreifen.

Das Urtheil, welches süd- und mitteldeutsche Blätter über den Frankfurter Nationalverein fällen, läßt sich im Allgemeinen folgendermaßen zusammenfassen. Sie fragen: Welchen Umfang des großen gemeinsamen Vaterlandes, welche Form der Einigung habe der Verein im Auge, wenn er sich die Aufgabe stelle, für die Zwecke einer Partei zu wirken, welche die „Einigung des großen gemeinsamen Vaterlandes" anstrebt? Darüber lasse das Statut jeden Anschluß vermissen. So könne es leicht geschehen, daß sich unter den verschwommenen Farben der Fahne dieser Partei ein Heer

bildete, das bei dem ersten Versuch einer tactischen Verwendung in zwei feindliche Kolonnen mit getrennter und wechselfertig unverständlicher Parole auseinandergeht. Etwas von einem subsidiären Erkennungszeichen liege allerdings in der Bezugnahme des Statuts auf die Programme von Eisenach und Hannover, doch sei sie für die Interpretation wenig ausgiebig, da die diplomatisch-reservirte Sprache des Statuts nicht klar ersehen lasse, ob Hannover und Eisenach zum prinzipiellen oder bloß zum thatsächlichen, historischen Ausgangspunkte der neuen Partei genommen werden wollen. So sei das Vereinsstatut ein leerer Rahmen, dessen Ausfüllung dem Ausschuß anheimfalle, welcher die Gesellschaft als ihr Vollzugsorgan aufgestellt und mit dictatorischer Machtvollkommenheit ausgestattet hat. Damit sei der Schwerpunkt von den Dingen in die Personen verlegt und man sei, man möge wollen oder nicht, mit der Forschung über den Verein auf die letzteren verwiesen. Hier aber bieten sich dem Urtheil in der That festere Anhaltspunkte dar. Unter den zwölf Mitgliedern des Ausschusses seien nämlich neun Bekenner des reinen Eisenacher Programmes, d. h. des Einheitsstaates unter preußischer Hegemonie, neben zwei oder höchstens drei Anhängern desselben Programmes mit „Hoffnung" auf Oesterreichs Beitritt. Die eigentliche groß-deutsche Richtung sei in dem Ausschusse gar nicht vertreten.

Die „Hamburger Nachrichten" sind wegen ihrer Haltung in der deutschen Frage im Königreich Hannover verboten worden.

Frankreich.

Paris, 2. October. Der „Moniteur" veröffentlicht einen an die Kaiserin erstatteten und auf die Kleinkinderbewahranstalten bezüglichen Bericht des Unterrichtsministers Rouland und eine von Ihrer Majestät genehmigte Verfügung desselben Ministers, wonach den Spielen und körperlichen Uebungen der Kinder mehr Zeit eingeräumt werden soll als bisher, wo viel zu viel Zeit einem Unterricht zugewendet wurde der mit dem Alter der Zöglinge nicht im Einklang stand. — Nach Cherbourg ist der Befehl ertheilt worden, die Segelfregatte „La Forte" möglichst rasch auszurüsten. Sie soll Proviant nach China bringen. — In Brest stehen nebst mehreren Kanonen-Schaluppen die Fregatten „Renommée," „Perseverante," die Dampf-Transportschiffe „Amazone" und „Rhone" und der Dampfaviso „Forbin" in Ausrüstung, um nach China abzugehen. So meldet der „Ocean de Brest." Dagegen liest man in der „Sentinelle toulonnaise," daß im Hafen von Toulon die Ausrüstungsarbeiten für die Expedition nach China seit einigen Tagen eingestellt worden sind. Die Arbeiten an den eisengepanzerten Schiffen dagegen werden eifrigst fortgesetzt. — Der Gemeinderathsausschuß von Lille hat beschlossen, dem Marschall Mac Mahon, dem Helden von Magenta, im Namen der Stadt ein Bankett anzubieten. — Die Deutschen in Paris werden den hundertjährigen Geburtstag Schiller's feierlich begehen, Meyerbeer hat dem Comité versprochen, zu dem Fest einen Marsch zu componiren und eine Festcantate in Musik zu setzen. Gewiß ist eine solche Feier gerade in Paris besonders interessant. — Als ein Zeichen von steigendem Reise-Luxus kann man es betrachten, daß jetzt in den größern Pariserhotels Telegraphenstationen zur Bequemlichkeit der Reisenden eingerichtet werden. — Am 1. November beginnen die Arbeiten zur Ueberwölbung des Canals St. Martin. Das an Stelle dieses Canals tretende Boulevard wird — der „Revue Neuve" zufolge — „Boulevard de la Reine Hortense" heißen. — Die bisherige Eintheilung von Paris in Arrondissements soll aufgegeben und die Stadt in 20 Bezirke oder Mairien zu je 4 Stadtvierteln, eingetheilt werden.

Die französische Regierung soll, obgleich die Grenze der Provinz Oran jetzt nicht mehr von den Marokkanern belästigt wird, den Plan hegen, einen nachdrücklichen Streich gegen das bekannte Räubernest, die marokkanische Stadt Ouch, zu führen. Man würde gleichzeitig mit dem Angriffe der Spanier diese Expedition ins Werk setzen.

Belgien.

Nach Berichten aus Brüssel vom 2. October wird der König für den 10. d. zurückerwartet; ebenso der Graf von Flandern, welcher am 5. in Vlissingen eintrifft und von da aus seinen angekündigten Besuch

---

nigstens an dieser Stelle die Dräng- und Preßfreiheit eine Wahrheit ist. Doch Du bist endlich bis zum Tische gelangt, hast dem Wirthe Deine Steuer hinübergereicht, wogegen der Schenkknecht Deinen Krug nebst noch sechs andern hinwegraffte, alsbald aber wieder bringt und, die Nummern ausrufend, ihn zurückschiebt. „2417" ruft er: das bist Du, Du willst darnach greifen, aber ohne daß Du laut und vernehmlich „Hier!" geantwortet, wird Dir Deine bezahlte Maß nicht überantwortet.

Die vollen Krüge vor uns haltend, treten wir nun eine Pilgerschaft durch die Hallen an, ein Plätzchen zu finden, auf dem wir mit Ruhe und mit Muße das mühsam Errungene genießen könnten. Wir Thoren! da ist Alles, Alles längst besetzt, und wir sind zuletzt froh, an einer Tischecke so viel Raum zu gewinnen, daß wir die Krüge darauf postiren, uns aber daneben stellen können. Da betrachten wir denn das Gewühl des Ameisenhaufens, in den wir hineingerathen und wenn das Ohr von dem betäubenden Gesumse und Geschrei sich erholt, das Auge über dem Qualm Herr geworden, auch die Nase an manche unangenehme Wahrnehmungen sich gewöhnt hat, so erstaunst Du wohl über den Anblick, der sich Dir bietet. Der nächste Tisch besteht aus einer Gesellschaft ehrbarer Bürger, zwischen denen jedoch drei Soldaten sich eingezwängt haben und die noch einem hochwürdigen geistlichen Herrn zugerückt sind. Dort sitzen kohlschwarze, ungewaschene Feuerarbeiter, zwischen ihnen und lebhaftest conversirend ein wohlbestallter Stadtgerichtsrath. Hier ein Tisch voll Künstler und ich nenne Dir ein paar Namen davon, die Dir wohlbekannt sind, in ihrer Mitte ein paar herrschaftliche Reitknechte, mit denen sie in tiefes Gespräch verwickelt sind. Alles durcheinander — hier gilt kein Stand, kein Name — Offiziere und Trompeter, Räthe und Schreiber, Herren und Knechte, Meister und Gesellen gemüthlich neben- und durcheinander, vereinigt sie alle das klebende Bier! — Zwischen sie hindurch und durch die aufgestellten Glieder der Wartenden drängt sich ein eigenes Geschlecht, das der Nuß- und Radiweiber, im Winter Nüsse, im Sommer Rettige anbietend, die häßlichste, runzligste, aber auch die gröbste und zungenfertigste Sorte des schönen und sanften Geschlechts; über ihre Naturgeschichte munkelt man mancherlei: gewiß ist nur, daß das Nußweib, wenn es als solches zur Welt kommt, schon mindestens 40 Jahre alt ist und eine ungekannte Vergangenheit hinter sich hat. Aber dort drüben stehen ein paar Gesättigte auf, sagen ihren Genossen Gute Nacht; eilen wir, ihre Plätze einzunehmen! — „Ja, verzeihen's, dort mein Bruder und sein Freund warten schon lang auf mich, denen haben wir unsern Sitz versprochen."

So stehen wir denn weiter, bis das ferne Wirbeln des Zapfenstreichs plötzlich Viele zusammen abruft und die Bänke sich lichten. Da aber unterdessen die Köpfe etwas begeisterter geworden sind, so tönt, gewißlich zuerst aus der hintersten Ecke, wo eine Schaar von Studenten sich ergötzt, manch' Lied durch den ungestörten Tumult dahin. Haben aber die einen vollen, vierstimmigen Gesang begonnen, so mischt sich leicht aus der anderen Ecke ein brüllender Gassenhauer drein, ein wilder Chor kreischt und krächzt ihn mit, schlägt mit den steinernen Krügen den Takt dazu, und endet seine Lust mit einem allseitigen, schallenden Gelächter und Gejohle. — Streit und Zank kommen hier selten vor: wer den Landfrieden stört, wird schnell vor die Thüre gebracht, von wo er gewöhnlich, nach genossener Abkühlung, still und beruhigt wiederkehrt, als ob nichts vorgefallen wäre; — die Gendarmen, wie zahlreich sie um ihrer selbst willen auch gegenwärtig sind, kennen diese Lynchjustiz und würden sich erst in ihren Mißbrauch einmischen.

Doch die Zeit eilt — Mitternacht rückt heran und mit dem Hammer, der 12 Uhr schlägt, schlägt auch der Zapfer das Faß zu. So drängen wir uns, denn dem guten Saft müssen wir nun doch volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, also ebenfalls und noch einmal bei der Schenke mit hinzu, um von dem letzten „Banzen", dem's heute noch an den vollen Bauch geht, unser Theil mit hinwegzukriegen. Da stürzt, wenn er das Klopfen am Spundloch hört, mancher wackere Recke noch einmal herbei, als habe er heute nicht schon zehn, ja zwölf und vierzehn Mal sich füllen lassen; da rechnet der Wirth mit seinem Bleistift in der Hand die Summe des heute verbrauchten Quantums zusammen und ist zufrieden, daß die Durchschnittszahl von neunzig Eimern (5400 Maßen) überschritten ist; da drücken auch wir seelenvergnügt und urgemüthlich uns wieder in die Ecke, der vor Mitternacht gefüllte Krug gibt uns das Recht, sitzen zu bleiben und gemüthlich das Ende der Dinge noch zu beobachten. Allmälig wird es leerer, Gestalt um Gestalt wankt hinaus, Licht um Licht verlöscht, ein paar dienstbare Geister erscheinen, die Fenster zu öffnen, die stehen gebliebenen Krüge zu sammeln und sie bis morgen — statt aller anderen Reinigung — in den Trog des Brunnens zu legen. Ein paar Uebernächtige sind eingeschlafen, die Nachbarn hatten theilnahmlos sie verlassen, der Wirth macht noch die Runde, ermahnt sie zur Heimkehr und sagt auch uns im Vorübergehen bedeutungsvoll „Gute Nacht!"

Und mit diesem „Gute Nacht" gehen auch wir und legen uns mit dem süßen Bewußtsein nieder, morgen frisch und wohl zu erwachen, denn wir haben hier kein „krankes Bier", wie in Norddeutschland getrunken.

Vermischtes.

** [Von der „Novara".] Die bereits mitgetheilte Intention des erlauchten Protectors der „Novara"-Expedition, die sämmtlichen von derselben mitgebrachten Sammlungen und Ge-

am holländischen Hofe machen wird. Die Zusammenkunft zwischen den beiden Königsfamilien von Belgien und Holland findet in der zweiten Hälfte l. M. in Luxemburg statt. — General Changarnier ist nach Paris abgereist, wohin auch der General Bedeau zurückzukehren sich vorbereitet. Man sagt jedoch, daß Changarnier noch nicht beabsichtige, in Frankreich seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen.

Großbritannien.

London, 2. October. Der Minister des Innern, Sir Cornwall Lewis, ist in Balmoral angekommen, von wo er mit der Königin zurückkehren wird. Ihn begleitet Herr Rumboldt, der als Gesandtschaftssecretär für China bezeichnet war. — Der bisherige Gouverneur des Cap, Sir George Grey, der unter Lord Derby's Ministerium seines Postens enthoben worden war und vor wenigen Tagen hier eingetroffen ist, hat glaubwürdigen Berichten zufolge, von der gegenwärtigen Regierung das Anerbieten erhalten, auf seinen Posten zurückzukehren. Die Capkolonie hatte ihn, wie erwähnt, mit lebhaftem Bedauern scheiden sehen. — Kardinal Wiseman trifft, dem „Advertiser" zufolge, Anstalten zu einer Reise nach Rom.

Der „Morning-Herald" vom 3. d. meldet, der Kaiser Alexander habe die russischen Gesandten in London, Paris, Berlin und Wien auf den 17. October nach Warschau beschieden.

Dänemark.

In der Sitzung des dänischen Reichsrathes, am 1. d., zeigte der Präsident an, daß ihm von den Abgeordneten Tscherning und Lehmann Vorschläge zu Beschlüssen überreicht worden seien, welche eine politische Discussion hervorzurufen bezweckten. Der Tscherning'sche Vorschlag lautet: „Der Reichsrath beschließt, das Ministerium aufzufordern, sich über die Anwendung des § 23 des Verfassungsgesetzes, worauf die allerhöchste Kundmachung vom 6. November v. J. gestützt ist, näher auszusprechen." Der Lehmann'sche Antrag lautet also: „Der Reichsrath beschließt, das Ministerium aufzufordern, sich über die, in einer allerhöchsten Botschaft vom 23. v. M. gemachten Mittheilungen, betreffend die Stellung des Reiches und des Reichsrathes, auszusprechen." Diese Anträge, welche sich beide auf die Aussonderung Holsteins und Lauenburgs aus der Gesammtstaatsverfassung beziehen, werden in der nächsten Sitzung des Reichsrathes (welche auf den 5. d. angesetzt ist) zur ersten Berathung kommen. Der Tscherning'sche Antrag ist der mehr oppositionelle.

In Betreff des verhältnißmäßigen Steuernachlasses für Holstein ist es interessant zu bemerken, daß derselbe mit einer allgemeinen Steuererhöhung sowohl für Holstein als für Schleswig und das Königreich Dänemark in Verbindung steht. Unter den Gründen, welche das Ministerium zu der angefochtenen und eigenwilligen Verfügung in Betreff der holsteinischen Steuerquote veranlaßten, scheint auch der Wunsch gewesen zu sein, damit die allgemeine Steuererhöhung zu einer vollendeten Thatsache zu machen, ehe noch der in solchen Dingen gar mürrische Reichsrath überhaupt zusammentrat.

Italien.

Die bereits erwähnte Erklärung des Estensischen Offizierscorps lautet nach der „Gazz. di Verona": „In einer Zeit, in der sich alle Elemente der Unordnung und des Umsturzes, nachdem sie einen vergänglichen Triumph erlangt haben, zur Organisation jedes möglichen Widerstandes gegen die Wiederherstellung der gesetzlichen Gewalt in Centralitalien verschwören, in einer solchen Zeit findet eine loyale Stimme, der es doch von Zeit zu Zeit gelingt, inmitten des Getöses und Tobens der Revolution hörbar zu werden, ein freiwilliges Echo in allen ehrlichen italienischen Herzen, welchem Staate der Halbinsel sie immer angehören mögen.

So verhält es sich auch mit dem Proteste, den nicht wenige toscanische Unterthanen vor Kurzem gegen die Handlungen jener Partei einlegten, die sich bei ihnen wie anderwärts im Namen der Allgemeinheit zu sprechen und zu verfügen anmaßt; dieser edle und großherzige Protest war kaum zur Kenntniß des Estensischen Offizierscorps und der Estensischen Truppen gelangt, als er auch in ihnen die Empfindung inniger und allgemeiner Bewunderung erregte.

Die Estensischen Truppen und Offiziere haben den Verlockungen und bösartigen Künsten, welche die Umsturzpartei gegen sie zur Anwendung brachte, schon damals Widerstand geleistet, als sie ihre Pläne anlegte. Ohne Zögern und so lange die Umstände es zuließen, haben sie sich dem Einbrechen jener Flüchtlingshorden entgegengestellt, welche die Integrität des Herzogthums verletzten. Von übermächtigen Heeren nicht aber durch innere Erschütterung gezwungen, sind sie schließlich ihrem erlauchten Souverain auf befreundeten Boden nachgefolgt. Hiermit haben die Modenesischen Truppen und Offiziere in einer Art, die keiner weiteren Bestätigung bedarf, den Beweis für den Werth, den sie an ihre Unterthanenpflicht knüpfen, sowie für die unverkümmerte Treue geliefert, mit der sie ihre Eide halten.

Wenn sie jetzt nichtsdestoweniger öffentlich das Echo der Gesinnungen aussprechen, welche der Protest der treuen Toscaner in ihnen wachgerufen hat, so haben sie noch die Absicht, dieses auch im Namen der großen Majorität ihrer Mitbürger zu thun, welche durch die revolutionäre Härte und durch das ganze Gewicht der Unterdrückung, mit noch stärkerem Zwange als dies in Toscana und anderwärts der Fall ist, verhindert sind, ihren wahren Wünschen und ihren unveränderten Bestrebungen irgendwie einen Ausdruck zu geben.

Die Estensischen Soldaten und Offiziere kennen aus Beweisen die Anhänglichkeit und Ergebenheit, welche die Majorität ihrer Mitbürger beständig gegen den erlauchten rechtmäßigen Souverain hegt; sie wissen, welch mühsam unterdrückter Ingrimm und welche Beschwerden aller Orten und vorzugsweise unter der ländlichen Bevölkerung des Herzogthums durch die gegenwärtigen Calamitäten erzeugt worden sind. Gerade hierin finden sie aber einen Grund, daß dort die Demagogie von ganz Italien ihre Schrecknisse concentrirt und Modena zum Mittelpunct ihrer Machinationen gemacht hat. Jede Demonstration und jede Bewegung, zu der die Stimmung der Gemüther und die Vexationen der eingedrungenen Partei in jedem Augenblicke dort Anlaß geben würden, wird hierdurch erstickt. Welch anderen Zweck sollte man dort wohl anstreben wollen, wenn man das Briefgeheimniß, und zwar selbst bei Familienbriefen, fortwährend verletzt, wenn man den Verkehr behindert, willkürliche Verhaftungen vornimmt, harmlose Familienväter in unerwarteter und nicht zu rechtfertigender Weise ihrer Subsistenzmittel beraubt, gegen Beleidigungen und Beschimpfungen, denen ein politisches Motiv zu Grunde gelegt werden kann, keinerlei Schutz gewährt und die vom Estensischen Gesetzbuch auf Hochverrath gesetzten Strafen gegen diejenigen zur Anwendung bringt, die ein der dominirenden Faction entgegengesetztes Votum auszusprechen wagen!

Wenn daher die überwiegende Anzahl der guten und treuen Unterthanen des Estensischen Herzogthums noch mit Jenen in Toscana gewetteifert hat, wenn sie jetzt nicht durch eine öffentliche Adresse einem so anerkennenswerthen Impulse entsprechen kann, so darf hieraus nicht gefolgert werden, daß in ihr nicht ähnliche Gesinnungen obwalten, oder daß sie in schmachvoller Weise den unerschütterten Prinzipien der Treue und Ehre abtrünnig geworden ist.

Die Annäherung der Revolution gegen das Centrum des Katholizismus, die Acte, die sie gegen die Souverainetät des heil. Vaters in einem beträchtlichen Theile des Kirchenstaates vollbracht hat und die ganz dieselben sind, welche die andern Souveraine Mittel-Italiens erlitten haben, alles dies wird der Welt immer mehr die Umsturz-Tendenzen dieser Revolutionen enthüllen und ohne Zweifel eine Entwicklung herbeiführen, an der die getreuen Unterthanen und die Estensischen Truppen einen ehrenvollen Antheil zu nehmen hoffen, indem sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften zur Wiederherstellung der Ordnung, der Religion und der rechtmäßigen Herrschaft in ihrem unglücklichen Vaterlande beitragen werden.

Das Estensische Offiziercorps."

Die Turiner „Unione" schlägt zur Erbauung einer Festungslinie das mehrfach versuchte, aber unzureichend gebliebene Mittel einer freiwilligen Subscription vor.

Unter den piemontesischen Offizieren soll eine ziemliche Mißstimmung über die Erwerbung der Lombardei sich äußern, sie fürchten, daß es von lombardischen Officieren in ihrer Armee wimmeln und dadurch ihr Avencement gehemmt werde.

Man schreibt der „Köln. Ztg." aus Florenz vom 27. v. M.: Einige Spalten des „Monitore Toscano" sind fortwährend mit neuen Unterzeichnungen zu wöchentlichen oder monatlichen Beiträgen für den nationalen Krieg gefüllt. Große Truppenbewegungen finden statt. Das hiesige Militair hat uns von Neuem verlassen und zieht Modena und der Romagna zu. General Fanti, der nun in aller Form zum Oberbefehlshaber der central-italienischen Truppen ernannt worden, soll eine Art vereinigtes Kriegs-Ministerium über die vier verbündeten Provinzen haben, während Garibaldi, welcher dem Namen nach der Zweite im Commando ist, de facto den Oberbefehl führt. Der Krieg verschlingt unglaubliche Summen. Das toscanische Militär-Budget allein soll sich auf 3 Millionen Franken monatlich belaufen. — In Modena ist ein Fähnlein von 70 Ungarn mit einem Obersten an der Spitze eingerückt. Sie gehörten zu dem Corps, welches man in Alessandria während des Krieges zu organisiren gedachte.

Aus Bologna, 29. Sept., wird tel. gemeldet: Ritter Marliani wurde nach Florenz geschickt, um in Betreff einer politischen Liga zu unterhandeln. Die nach Paris bestimmte Deputation verschob einstweilen ihre Abreise. Fanti, Garibaldi sammt dem ganzen Generalstabe des Ligaheeres weilen hier. In allen Provinzen wird die Nationalgarde mit Hast organisirt. Niemand darf ohne visirten Paß Bologna verlassen. Das Zollwesen wird ebenfalls streng gehandhabt.

Die „Presse" bringt in einer Turiner Correspondenz die Nachricht, daß zu Rimini ein kleines Scharmützel statthatte. „In der Nähe von Rimini glaubte man" — so heißt es in dieser Correspondenz — „an einen Angriff Seitens der Schweizer. Zwei Patrouillen waren auf einander gestoßen und hatten einige Flintenschüsse gewechselt. Aus Briefen aus Rimini ersehe ich, daß sich im Hospital dieser Stadt bereits einige Verwundete befinden."

Der „Monitore Toscano" bringt einen Bericht des Präfecten an den Minister des Innern, worin die Visitkartendemonstration bei Anwesenheit des Fürsten Poniatowski als ganz unbedeutend darzustellen gesucht wird. Der Minister des Innern hat einige Erleichterungen des strengen Paßsystems für Fremde angeordnet. In den letzten Tagen fand eine Zusammenkunft zwischen Ricasoli, Farini, Cipriani und Minghetti statt zur Berathung von Maßregeln, welche zu vollständiger Durchführung der thatsächlichen Vereinigung mit Piemont führen sollen.

Serbien.

In der Sitzung vom 23. v. M. ernannte, wie der „Pester Ll." aus Kragujewatz berichtet, die Skupschtina Jakob Zubarab zu ihrem dritten Secretär; später erschien der Fürst selber, der einen Gesetzentwurf über das Gerichtsverfahren in Civilsachen, einen andern über die Staatsbeamten und einen Straf-Codex einbrachte. Viele Stimmen sprechen sich übrigens für die Uebertragung der absoluten Regierungsgewalt an Milosch aus; indeß ist diese Frage in officieller Weise noch nicht angeregt worden.

Türkei.

Ueber die Verschwörung in Konstantinopel bringt das „Univers" mehrere Einzelheiten, welche neues Licht über diese Sache verbreiten. Seit drei oder vier Monaten hatten, wie das „Univers" berichtet, die Scheichs Kurd-Hodja-Achmet-Efendi und Hadji-Nussuhi-Hodja sich mit Hussein-Pascha, Divisions-General und Djafer-Pascha, Emir-ul-uméra (Grad zwischen Oberst und Brigade-General), über die Nothwendigkeit verabredet, dem dermaligen Zustande ein Ende zu machen, wenn man die Religion und das Reich sicherem Verderben entreißen wolle. Sie bildeten zu diesem Behufe eine geheime Gesellschaft, deren Programm war: 1) Entsetzung des Sultans Abdul-Medschid und Erhebung seines Bruders Abdul-Aziz auf den Thron; 2) Verhaftung, Aburtheilung und Hinrichtung der gegenwärtigen Minister als Verräther an Gott und Vaterland; 3) Abschaffung aller unter der Benennung „Tansimat" bestehenden Institutionen und vollständige Ausschließung des europäischen Elements aus der Staatsverwaltung; 4) Wiederherstellung des Scheriats, eines göttlichen Gesetzes des Korans, in seiner ganzen ursprünglichen Kraft und Reinheit; 5) Beschützung der Christen; 6) Achtung vor Europa. Gestern (21.) Abends wurde Mehemet Effendi, Palast-Officier des Prinzen Abdul-Aziz, verhaftet. Dieser selbst soll in dem Theile des Palastes eingeschlossen werden, welchen man „Cafeß" (Käfig) heißt, ein Ort, aus welchem die ottomanischen Prinzen nur wieder herauskommen, um zum Grabe oder zum Throne zu gehen. Man glaubt nicht, daß die Haft des Prinzen lange sein wird und fürchtet nicht für seine Tage. Wenn die Gefangenschaft sich verlängert, so haben Staatsrücksichten den Sultan gezwungen, sich selbst Gewalt anzuthun, und stirbt sein Bruder, so kann man sicher sein, daß er ohne Vorwissen Abdul-Medschids getödtet wurde. — Man sagt, der Sultan sei äußerst betrübt über die gegen ihn gehegte Verschwörung und über den Abfall der Artillerie, auf welche er am sichersten zählen zu können glaubte. — Die Verschwornen nannten sich bezeichnend „Schauheda" (die Martyrer). Ihr Losungswort war: „Abdul," die Antwort: „Aziz."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 4. October.

* Wie der „Czas" erfährt, hat gestern auf der Nordbahn ein Zusammenstoß zweier Züge stattgefunden, der leicht die traurigsten Folgen hätte nach sich ziehen können. Der nach Krakau gehende Zug wurde nämlich zwischen Szczakowa und Trzebinia von einer mit Sand gefüllte Wägen ziehenden Locomotive ereilt und es erfolgte ein so heftiger Zusammenstoß, daß der anprallende Zug eine Strecke weit zurückgeschleudert wurde. Glücklicherweise ist aus dieser Veranlassung kein bedeutender Unglücksfall zu beklagen, es hätte in der That aber die Sache leicht einen weit gefährlicheren Ausgang haben können, da der Zusammenstoß auf einem mehrere Klafter hohen Damme erfolgt war.

* Auch am letzten Sonnabend ist, wie wir erfahren, nur durch rechtzeitiges Eingreifen auf dem hiesigen Eisenbahnhofe ein Unglück verhütet worden. Der von Rzeszów kommende Abendlastzug glitt bei der Einfahrt in den Bahnhofn aus den Schienen, wobei eine Gaslaterne zerschlagen wurde, die Reisenden in den Passagierwaggons kamen mit dem Schrecken davon.

* Das Comité zur Unterstützung der in Brody durch den Brand vom 5. Mai Verunglückten hat vor einigen Tagen bereits die letzte Sitzung abgehalten. Dem Vernehmen nach ist im Ganzen, außer den Lebensmitteln und Kleidungsstücken, die aus verschiedenen Städten dem Comité zugesandt worden, ein baarer Betrag von circa 90.000 Gulden, die aus allen Städten, mit denen Brody in Handelsverbindung steht, zusammengeflossen sind, vertheilt worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 4. October. Schlußcourse: 3perzentige Rente 69.75. 4½ perz. 95.25. Staatsb. 554. Credit-Mobilier 822. Lombarden 555. — Sehr fest in Folge des Gerüchtes wegen baldigen Friedensschlusses.

London, 4. October. Consols 95¾. — Wiener Wechsel 12 fl. 25 kr.

Lemberg, 3. October. Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (81 Pfd.) 2 fl. 94 kr.; Korn (78 Pfd.) 1 fl. 79 kr.; Gerste (77 Pfund) 1 fl. 54 kr.; Haber (44½ Pfund) 1 fl. 15 kr.; Haiden 1 fl. 5 kr.; Erbsen 2 fl. — 1 Maß Weizengraupen 9 kr., Hirsengraupen 11 kr., Haidengraupen 10 kr.; Weizenmehl 10 kr., Kornmehl 5 kr.; doppeltes Bier 18 kr., einfaches Bier 16 kr.; guter Branntwein 60 kr., gemeiner 20° roher ohne Steuer 26 kr. — 1 Pfund Butter 44 kr., Schweineschmalz 44 kr., Unschlitt 16 kr.

Krakauer Cours am 5. October. Silberrubel in polnisch Courant 110 verlangt, 107 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 384 verl., fl. 377 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 83 verlangt, 82 bezahlt. — Russische Imperials 9.70 verl., 9.50 bez. — Napoleond'or's 9.60 verl., 9.40 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.56 verl., 5.40 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.70 verl., 5.65 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 84.— verl., 83.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 75.— verl., 74.— bez. — National-Anleihe 79.— verlangt, 78.— bezahlt, ohne Zinsen. Neue Zwanziger, für 100 fl. ö. W. 121 verl., 119 bez. — Actien der Carl-Ludwigsbahn 65.— verl., 62.— bezahlt.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Parma, 1. October. Der Dictator führte das piemontesische Gesetz über die Nationalgarde ein.

Mailand, 1. October. Die „Assoziazione unitaria italiana" erließ einen Aufruf zur Subscription für eine Million Gewehre. König Victor Emanuel wird am 7. October hier eintreffen, am 11. aber schon nach Genua zurückkehren, um die Kaiserin Mutter von Rußland zu begrüßen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 5. October 1859.

Angekommen sind im Poller's Hotel die Herren Gutsbes.: Michael Toczyński a. Podlesnia. Leon Suchodolski a. Lemberg. Stanislaus Bialobrzeski a. Galizien.

Im Hotel de Dresde: Stanislaus Brandis, Gutsbes. a. Kalwarya. Klemens Gadomski, Gutsbes. a. Kamionki.

Im Hotel de Saxe: Szalaj Joseph, Gutsb. a. Szczawnica,

Im Hotel de Pologne: Julian Zubrzycki, Gutsb. a. Rabki.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Herzog v. Valency nach Preußen. Graf Viktor Lanckoroński nach Galizien. Adolf Gruszczyński nach Broniszów. Johann Gruszczyński nach Galizien. Alexander Uznański, nach Preußen.

---

schenke vor ihrer definitiven Einverleibung in das kaiserliche Hof-Naturalienkabinet im k. k. Hofaugarten aufstellen zu lassen und der öffentlichen Besichtigung zugängig zu machen, ist im großen Publikum sowohl, wie in wissenschaftlichen Kreisen mit großem Interesse aufgenommen worden. Die Wichtigkeit und Bedeutung einer getrennten Aufstellung aller von der kaiserlichen Expedition mitgebrachten naturhistorischen Gegenstände (ob durch die Mitglieder selbst gesammelt oder zum Geschenke erhalten) ist leicht in die Augen springend und kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Vor Allem scheint uns jedes einzelne Mitglied der wissenschaftlichen Kommission Anspruch darauf machen zu dürfen, in die Möglichkeit versetzt zu werden, seinen Mandataren wie der Nation Zeugniß von seinen Leistungen geben zu können. Zugleich ist eine solche Aufstellung am besten geeignet, die großartigen Vortheile einer ähnlichen Expedition darzuthun und selbst unter denjenigen Personen Parteigänger zu gewinnen, welche bei jeder Unternehmung den praktischen und materiellen Gewinn in die erste Linie setzen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir den Werth der mitgebrachten naturhistorischen Sammlungen nach oberflächlicher Schätzung auf 25.—30.000 Gulden anschlagen. Einzelne Gegenstände sind unschätzbare Erwerbungen. Ferner wird durch eine Aufstellung den einzelnen Gebern gebührende Anerkennung gezollt, welche, wie z. B. Dr. Bickersteth am Cap der guten Hoffnung, Oberst Schierbram, Dr. Wassink in Batavia, Dr. Segeth in Valparaiso usw., auf die großmüthigste Weise zur Bereicherung der „Novara"-Sammlungen beitrugen. Letzterer, ein deutscher Naturforscher, schenkte der kaiserlichen Expedition an tausend Vögelbälge (meist aus Chili) und Weingeist-Präparate, welche allein einen Werth von mehreren tausend Gulden darstellen. Endlich ist es den Naturforschern auch leichter, durch eine besondere Ausstellung eine genauere Uebersicht über das Mitgebrachte zu gewinnen und die Bearbeitung der neuen Arten zu veranlassen, während nach vollendeter Benützung die ganze werthvolle Sammlung doch dem kaiserlichen Museum und ihren Zweiginstituten in den Provinzen anheimfällt.

** In Salzburg wurde am 30. v. M. der Knopf sammt dem Kreuze von der Domkuppel abgenommen, nachdem er volle 233 Jahre eine Zierde derselben gewesen war. In die nahe k. k. Winterresidenz überbracht, geruhten Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta in Gegenwart der königl. Hoheit des Kronprinzen Ludwig und des Prinzen Otto von Baiern der Eröffnung des Kreuzes beizuwohnen, in dessen oberster Spitze sich in Baumwolle gehüllt ein silbernes abgerundetes Behältniß mit Deckel befand, das 4 Zoll lang, 1¾ Zoll breit und mehr als ein Zoll hoch war. In demselben befanden sich mehrere heilige Reliquien und eine kleine Pergament-Urkunde, Autograph des salzburgischen Erzbischofes Paris Grafen Lodron vom Jahre 1626 in lateinischer Sprache, welche in deutscher Uebersetzung lautet: Im Jahre 1626. 8. April segnete Ich Paris, Erzbischof von Salzburg, Legat des heiligen apostolischen Stuhles, dieses Kreuz, das ich auf den Gipfel dieser Metropolitankirche setze, so auch die Reliquien der heiligen Bischöfe Rupert und Virgil, der Patrone Salzburgs, nebst einem Theile des Ciliciums des heil. Beichtvaters Franciskus und des Kreuzes von Caravaggio (zwischen Brescia und Mailand, ein Wallfahrtsort) genannt das spanische, ein und verschloß es in dasselbe.

** Aus dem Bade Sauerbrunn berichten die Blätter folgenden Scherz: Ihre kgl. Hoh. die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm hatte die Güte, daselbst ein Glas Molken anzunehmen. Eine der Dienerinen, im festlichen Schmuck, überreichte bei dieser Gelegenheit ein sehr geschmackvolles Blumenbouquet, das sich in einem zierlichen Glas-Blumenhalter befand. Die Prinzeß nahm huldreichst das Bouquet an und, indem sie den Glashalter betrachtete, aus welchem sie bei der Ueberreichung das Bouquet gehoben hatte, frug sie in ihrer bekannten Leutseligkeit: „Gehört mir das auch?" Die Dienerin stand einen Augenblick verblüfft — und sah sich fragend im Kreise um; und als man ihr natürlich bejahend zuwinkte, sagte sie in ächt Schlesischer Gemüthlichkeit: „Na nähm Se's ook!" Der Prinz und die Frau Prinzessin lachten eben so herzlich als alle Umstehenden.

** Dem „Bund" wird aus der Jahresversammlung der gemeinnützigen Gesellschaft in Solothurn geschrieben, daß das Rütli nicht nur frei gekauft, sondern die Ankaufssumme von 55.000 Fr. mit etwa 40.000 Fr. überschritten sei. Wozu der Ueberschuß verwendet werden wird, ist Gegenstand vielfacher Erörterung; auch an das Winkelried-Denkmal wird gedacht, doch dürfte diese Ansicht in Minderheit sein und die Entscheidung überhaupt verschoben werden.

** Das heutige Paris hat eine Oberfläche von 34.023,607 Quadrat-Metres, deren Umfang, 49 sogenannte äußere Boulevards bildend, sich auf 23 Kilometres, 381 Metres beläuft. Die bisherige Eintheilung von Paris in Arrondissements soll aufgegeben und die Stadt in 20 Bezirke oder Mairieen, je zu 4 Stadtvierteln, eingetheilt werden.

** Noch immer ist die eigentliche Veranlassung des Unglücksfalles, welcher in Petersburg am Abend des 20. Septembers bei dem Volksfest und der Illumination auf der Polizeibrücke mehrere Menschen das Leben kostete, nicht bekannt. Alle Verhöre und Aussagen wissen nur davon, daß man plötzlich ein Geschrei gehört und daß bei dem furchtbaren Gedränge sofort jeder geglaubt habe, daß ein Unglück geschehen sei, sich daher durch Laufen retten wollte, aber gerade dadurch das eigentliche Unglück erst herbeiführte, denn nun drängten nicht mehr Einzelne, sondern Masse gegen Masse und mit wie ungeheurer Gewalt, das zeigen schon die wie Strohhalme zerknickten Geländer der Polizeibrücke. Die Zahl der Verunglückten wird sehr verschieden angegeben; vor der Hand immer noch übertrieben, wie das bei der allgemeinen Theilnahme für den Vorgang nicht ausbleiben konnte. Daß über 50 Personen im Wasser gelegen, ist wohl gewiß, eben so gewiß, daß keiner im Wasser umgekommen ist, sondern alle noch lebend herausgezogen wurden, bei welcher Hülfeleistung und Rettung sich die Menschenliebe überaus thätig erwies. Eine Postillonsfrau starb bald, nachdem sie aus dem Wasser gezogen war. Eben so ein Sardinier, Namens Gervais oder Chervais, ein Mann von 75 Jahren, der buchstäblich todtgedrückt worden und unmittelbar nach der Katastrophe an der Ecke des Newski-Prospects gestorben ist.

** Man glaubte bisher, daß die Grafschaft Kent, wie das südöstliche England überhaupt, keine Steinkohlen habe. Allein bei dem Bau der London-Chatham-Dover-Eisenbahn stieß man unlängst wenige Meilen von Dover, zwischen Liddenhill und Shepherds-Well, wo ein Tunnel gegraben wird, auf ein reiches Kohlenlager von vorzüglicher Qualität.

** Die Nebenbuhlerschaft der Akrobaten, die den Niagara zum Schauplatz ihrer halsbrecherischen Künste auserkoren haben, hat bereits zu einem Unglück Veranlassung gegeben. Ein gewisser Shields nämlich — er kündigte sich als Professor Shields an — hatte sich anheischig gemacht, von einem den Fluß überragenden Gerüste hinabzusteigen und dann in der gewaltigen Strömung, die an jener Stelle 14 Meilen pr. Stunde stark ist, an's Land zurück zu schwimmen. Er that auch wirklich den gefährlichen Sprung, büßte ihn aber mit dem Leben. Nach Anderen ertrank er bei dem ersten Versuche, eine passende Stelle im Flusse für seine Produktion ausfindig zu machen. Der Leichnam war nicht gefunden worden.

** Europa hat jetzt 22 Obelisken aufzuweisen, die aus Aegypten herübergebracht worden sind. In Rom befinden sich deren zwölf, von denen der der Lateranischen Basilika gegenüber errichtete höchste — hundertfünf Fuß hoch nämlich — aus den Ruinen von Theben durch Constantin mit fortgenommen wurde. Der auf dem St. Petersplatz aus Heliopolis hat eine Höhe von dreiundachtzig Fuß und zwei Zoll. In Paris steht einer auf der Place de la Concorde; ein anderer ist in Arles, je zwei sind in Florenz und Constantinopel. England besitzt vier Obelisken, wovon der höchste — zweiundzwanzig Fuß hoch — in Corfy-Castle und ein kleinerer in Alnwick, dem Sitze des Herzogs von Northumberland, steht. Zwei zertrümmerte von schwarzem Basalt sind Eigenthum des britischen Museums in London.

Amtsblatt.

N. 11576. **Edict.** (879. 1—3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird dem, dem Aufenthaltsorte nach unbekannten Hrn. Stephan Baranowski Eigenthümer der im Großherzogthume Krakau gelegenen Güter Radwanowice sammt Attinentien mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben die k. k. Finanz-Procuratur Namens des Bernardiner-Convents, der Kirche B. V. M., der Erzbrüderschaft der Barmherzigkeit und der frommen Bank, des St. Lazar-Spitals, der Karmeliter-Nonnen in Wesoła, der barmherzigen Schwester beim St. Lazar-Spitale, dann der Dominicaner-, Augustiner- und Bernardiner-Nonnen in Krakau wegen Zahlung der Summe pr. 6040 fl.pol. 15 gr. s. N. G. auf Grund eines Notariats-Actes unterm 27. September 1858 Z. 13784 eine Klage überreicht, worüber am 30. November 1858 Z. 13784 die Zahlungsauflage erflossen ist.

Da aber diese Zahlungsauflage dem Belangten Hrn. Stephan Baranowski, wegen dessen unbekannten Aufenthaltortes, nicht zugestellt werden konnte; so wird demselben auf dessen Gefahr und Kosten zum Curator Hr. Dr. Machalski mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Alth bestellt, und wird dem Curator die obige Zahlungsauflage zugestellt.

Krakau, am 21. September 1859.

N.3977G.F.D. **Kundmachung.** (890. 1—3)

Am 31. October 1859 um 10 Uhr Vormittags wird in dem Amtslocale der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction, Rinplatz Haus-Nr. 11 im 2. Stocke, die 3. Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen für das Großherzogthum Krakau und für das Verwaltungsgebiet Krakau von Galizien öffentlich vorgenommen werden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Von der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction für das Krakauer Verwaltungsgebiet.

Krakau, am 29. September 1859.

3977 G.F.D. **Uwiadomienie.**

Dnia 31. Października 1859 o godzinie 10téj rano odbędzie się w ubikacyach c. k. Dyrekcyi funduszów indemnizacyjnych w rynku pod Nr. 11 na drugiém piętrze, publiczne trzecie przelosowanie Obligacyi indemnizacyjnych tak dla Wielkiego Księstwa Krakowskiego, jakotéż dla Galicyi zachodniéj.

Co się tém uwiadomieniem do powszechnéj wiadomości podaje.

Od c. k. Dyrekcyi funduszów indemnizacyjnych dla Okręgu Rządowego Krakowskiego.

Kraków, dnia 29. Września 1859.

N. 8445. **Edict.** (883. 1—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird bekannt gemacht, daß zur Befriedigung der von der Fr. Maria Jarocka, Rechtsnehmerin des Augustin Gębulski wider die minderjährigen Erben nach Marianna Iwanska, als: Severin Roman, Ladislaus, Ludwig, Eleonora, Josefa und Antonina Iwanskie mit dem rechtskräftigen Urtheile des bestandenen Tarnower Magistrats vom 23ten Mai 1851 Z. 1560 ersiegten Forderung der nach Verhältniß des der Marianna Iwanska zugefallenen Erbtheils zu zahlenden Legate von 25 # oder 112 fl. 30 kr. CM. und 25 # oder 112 fl. 30 kr. CM. sammt 4% Interessen vom 29. October 1847, dann den mit 5 fl. 37 kr. CM. bereits früher und gegenwärtig mit 8 fl. 59 kr. östr. W. zuerkannten Executionskosten, die executive Feilbietung der den Rechtsbesiegten gehörigen 6/10 Theile der Realität Nr. 72 in der Vorstadt Tarnów in drei Terminen, und zwar: am 31. October, 28. November und 23. December 1859 jedesmal 10 Uhr Früh im Kreisgerichtsgebäude abgehalten, und wenn für die feilzubietenden Realitätsantheile am 3ten Licitationstermine Niemand den Schätzungswerth pr. 310 fl. 24 kr. CM. oder darüber bieten sollte, die Veräußerung derselben auch unter dem Schätzungswerthe an den Meistbietenden stattfinden wird.

Das Vadium beträgt 31 fl. CM. und können die übrigen Licitationsbedingungen, dann der Grundbuchsauszug und Schätzungsact der in Execution gezogenen Realitätantheile in der kreisgerichtlichen Registratur während der Amtsstunden eingesehen werden.

Wovon die dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Hypothekargläubiger Valentin und Jakob Kępinskie, dann Margaretha Strzelecka und für den Fall ihres Ablebens deren dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben, so wie alle diejenigen, die nach dem 16. November 1858 auf den zu veräußernden Realitätantheilen ein Hypothekarrecht erlangt haben sollten, oder denen der die Feilbietung bewilligende Bescheid aus was immer für einem Grunde nicht rechtzeitig zugestellt werden könnte, durch den in der Person des Advokaten Kaczkowski mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Kański bestellten Curator und mittelst gegenwärtigen Edictes verständiget werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 14. September 1859.

N. 3406. **Kundmachung.** (891. 1—3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung der hierseitigen Inquisiten und Sträflinge für die Zeit vom 1. November 1859 bis 31. October 1860 wird die öffentliche Licitations-Verhandlung am 26. October d. J. um 10 Uhr Vormittags hieramts abgehalten werden.

Die Licitationsbedingnisse können jederzeit hieramts eingesehen werden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Neumarkt, am 29. September 1859.

Z. 11722. **Edict.** (885. 2—3)

Von dem Tarnower k. k. Kreisgerichte wird bekannt gemacht, daß in der Executionssache des Fischel Ratz zur Einbringung der Wechselforderung pr. 2100 fl. ö.W. sammt Nebengebühren die executive Feilbietung der dem Wechselschuldner Naftali Ratz laut Protocall vom 9. Juli 1859 Z. 8820 gepfändeten und abgeschätzten Eisenwaaren bewilligt und zur Vornahme derselben der erste Termin auf den 2. November 1859 und die folgenden Tage der zweite auf den 28. Nov. 1859 und die folgenden Tage jedesmal von 9 Uhr Früh an, mit dem bestimmt wurde, daß die Pfandstücke am ersten Termine nur über oder um den Schätzungswerth, am zweiten auch unter demselben an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden.

Wozu Kauflustige eingeladen werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 14. September 1859.

N. 11777. **Edict.** (886. 2—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird den Nachlaßmasse nach Vincenz Stojowski, dann der Dorothea Lay und der Nachlaßmasse nach Alexander Tox mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß zu Gunsten derselben Grundentlastungs-Schuldverschreibungen der Güter Zdonia über 180 fl. und 1396 fl. 35 13/16 kr. CM. sammt Coupons, wovon der erste am 1. Mai 1859 zahlbar ist, im hierämtlichen Depositenamte erliegen und daß unter Einem zur Wahrung ihrer Rechte ein Curator in der Person des Hrn. Advokaten Dr. Rosenberg mit Unterstellung des Hrn. Advokaten Dr. Kański bestellt wird, welchem der für dieselben ergangene Bescheid zugestellt wurde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 14. September 1859.

N. 5255. **Edict.** (882. 1—3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird der im Auslande namentlich in Sudiłków Gouvernement Wołyń in Rußland sich aufhaltender Fr. Salomea Grocholska Miteigenthümerin und Hypothekargläubigerin der Güter Sokołów sammt Attinent. bekannt gegeben, daß derselben aus Anlaß der unterm 6. April 1859 Z. 1652 zu Gericht angenommenen Relicitation von 20/32 Antheilen der besagten Güter Hr. Dr. Rybicki mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Bandrowski zum Curator bestellt, und den bestellten Hrn. Curator der diesbezügliche Bescheid zugestellt wurde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Rzeszów, am 16. September 1859.

N. 5255. **Edykt.**

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski oznajmia niniejszem za granicą, mianowicie w Sudiłkowie, gubernii Wołyńskiéj w państwie Rosyjskiém przebywającéj pani Salomei Grocholskiéj, współwłaścicielce i wierzycielce hypoteczněj dóbr Sokołów z przyległościami, że z powodu przyjęcia pod dniem 6. Kwietnia 1859 do L. 1652 w Sądzie relicytacyi 20/32 części dóbr wymienionych wyznaczony jéj został kurator w osobie doktora praw p. Rybickiego z zastępstwem adwokata p. Bandrowskiego i temuż kuratorowi dotycząca rezolucya doręczoną została.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 16. Września 1859.

Z. 11646. **Edict.** (884. 2—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Josef Klemensiewicz mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider denselben Johann, Leopold, Marianna und Anna Wessołowskie ferner Thekla Wessołowska im eigenen und im Namen der Pupillen Konstantin und Emilie Wessołowskie de präs. 2. September 1859 Z. 11646 wegen Löschung der auf dem Gute Rdzawa dom. 58 pag. 110 n. 7 on. haftenden Summe von 2000 fl.p. s. N. G. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagsatzung auf den 15. December 1859 um 9 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Josef Klemensiewicz unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu seiner Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvokaten Hrn. Dr. Jarocki mit Substituirung des Hrn. Landesadvokaten Dr. Kański als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechts-Behelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 6. September 1859.

N. 9693. **Kundmachung.** (876. 3)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß im Grunde hohen Landesregierungs-Erlasses vom 22. d. M. Z. 24800 wegen gemeinschaftlicher Verpachtung der Cięszkowicer städtischen und Cięszkowicer herrschaftlichen Propination in der Bezirksamtskanzlei zu Cięszkowice am 12. October 1859 Vormittags 9 Uhr eine öffentliche Licitation abgehalten wird, bei welchen auch schriftliche Offerten angenommen werden.

Die Pachtdauer ist vom 1. November 1859 bis dahin 1862 und der Fiscalpreis beträgt 2485 fl. österr. Währ. und das Vadium 248 fl. 50 kr. östr. W. wobei bemerkt wird, daß während der Pachtperiode keine Gemeindezuschläge zur allgemeinen Verzehrungssteuer von geistigen Getränken eingehoben werden. Von der k. k. Kreisbehörde. Sandez, am 30. September 1859.

Nr. 8992. **Kundmachung** (877. 3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung gesunder und kranker Gefangenen des Krakauer k. k. Landesgerichtes und städt. deleg. k. k. Bezirksgerichtes in Strafsachen für das Verw.-Jahr 1860 wird eine Minuendo-Licitation am 11. und im Falle des Mißlingens am 12. October 1859 um 9 Uhr Vormittags im hierortigen Inquisitions-Gebäude im ersten Stock, Thür Nr. 6 abgehalten werden. Das Vadium beträgt 1177 fl. ö.W. und ist im Baaren oder gesetzlich gestatteten cursmäßig zu veranschlagenden öffentlichen Obligationen zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen.

Die Licitations-Bedingungen können vor und während der Licitation hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Landesgericht. strafg. Abth.

Krakau, am 1. October 1859.

N. 8993. **Kundmachung.** (878. 3)

Vom Vorstande der strafgerichtlichen Abtheilung des Krakauer k. k. Landes-Gerichtes wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wegen Sicherstellung des Bedarfes an Beleuchtungs-Materialien für das hierortige Straf- und Inquisitionshaus für das Verw.-Jahr 1860 eine öffentliche Licitation am 11. und im Falle des Mißlingens am 12. October 1859 jedesmal um 9 Uhr Vormittags im hierortigen Inquisitions-Gebäude im 1. Stock, Thür Nr. 6, abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt 70 fl. ö. W. und ist im Baaren oder cursmäßig berechneten Staats-Obligationen zu erlegen. Die Licitations-Bedingungen werden vor und während der Licitation bekannt gegeben.

Krakau, am 1. October 1859.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Mysłowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	3	87½	4	—	3	30	3	50	—	—	—	—
" Saat-Weiz. . .	—	—	—	—	—	—	3	25	—	—	—	—
" Roggen	2	37½	2	50	2	18	2	32	—	—	—	—
" Gerste . . .	1	90	2	10	—	—	1	75	—	—	—	—
" Hafer . . .	—	—	1	30	—	—	1	20	—	—	—	—
" Erbsen	3	15	3	50	2	80	3	—	—	—	—	—
" Hirsegrütze . .	4	—	4	10	3	25	3	50	—	—	—	—
" Fasolen . . .	3	40	4	—	3	—	3	25	—	—	—	—
Metz. Buchweizen . .	—	—	1	50	—	—	1	25	—	—	—	—
" Hirse	—	—	2	—	—	—	1	75	—	—	—	—
" Kartoffeln (neu)	—	96	1	—	—	—	—	88	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	15	—	—	1	5	—	—	—	—
" Stroh . . .	—	—	—	75	—	—	—	70	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	15⅓	—	—	—	—	—	—	—	—
" mag. "	—	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—
" Rind-Lungenfl.	—	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung . . .	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	85	3	35	2	65	2	75	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen . .	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	85	—	—	—	80	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	40	—	42½	—	32½	—	35	—	27½	—	30
Częstochauer dto	1	30	1	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	10	1	25	—	78	1	—	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	75	—	—	—	65	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	60	—	—	—	52½	—	—	—	—
Graupe dto. .	—	—	—	65	—	—	—	50	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto. .	—	—	—	45	—	—	—	40	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	50	—	—	—	40	—	—	—	—
Winterraps . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 4. Otober. 1859.

Deleg. Bürger O Komar. — Magistrats-Rath Łoziński. — Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht

vom 5. October.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	69.—	69 25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.80	78 90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.60	73.70
dtto. " 4½% für 100 fl.	65.—	65.10
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	330.—	340.—
" 1839 für 100 fl.	119.—	119 50
" 1854 für 100 fl.	110.—	110.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93.50	94.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.—	72.—
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	72 25	72.75
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	84.—	92.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	—	—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	891.—	893.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	209 60	209.80
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 f. CM. abgestempelt pr. St.	548.—	550.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1815.—	1818.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	262,70	263.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	172 —	172.50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	137.50	138.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	120.50	121.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	453.—	455.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	255.—	260.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	315.—	325.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	98.50	99.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	94 50	95.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . pr. St.	95.75	96.25
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. "	102.50	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. "	80.—	81.—
Salm zu 40 " "	39.50	40.—
Palffy zu 40 " "	35.50	36.—
Clary zu 40 " "	36.50	37.—
St. Genois zu 40 " "	36.—	36.50
Windischgrätz zu 20 " "	24.25	24.75
Waldstein zu 20 " "	26.25	26.75
Keglevich zu 10 " "	14.25	14.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	103.—	103 25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	103.—	103.25
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	90 50	90 75
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	120.25	120 30
Paris, für 100 Franken 3%	47.70	47.80

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —72 Nkr.	5 fl. —73 Nkr.
Kronen	16 fl. —45 "	16 fl. —48 "
Napoleonsd'or	9 fl. —60 "	9 fl. —62 "
Ruff. Imperiale	9 fl. —82 "	9 fl. —84 "

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
5	2	332'' 11	8'7	92	Ost mittel	heiter m. Wolken		2'4	9'4
	10	31 52	3'4	94	" "	"			
6	6	30 83	2'6	95	" "	heiter			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.